

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **2 (1880)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zweiter Jahrgang.



Abonnement:
 Bei Franko-Zustellung per Post
 Jährlich Fr. 5. 70
 Halbjährlich „ 3. —
 Vierteljährlich „ 1. 50
 Ausland mit Zuschlag des Porto.

Korrespondenzen
 und Beiträge in den Text sind
 gefälligst an die Redaktion der
 „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
 St. Gallen zu adressiren.

Redaktion
 eines im Stillen wirkenden gemein-
 nützigen Frauenkreises.

St. Gallen.

Motto: Stets strebe zum Ganzen; — und tannst Du ein Ganzes nicht sein,
 So schlicke als williges Glied dienend dem Ganzen Dich an.

Insertion:
 15 Centimes per einpaltige Petitzeile
 Bei Wiederholungen Rabatt.

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint jeden Samstag.

Publikationen
 beliebe man franko einzusenden an
 die Expedition der „Schweizer Frauen-
 Zeitung“ in St. Gallen.

Verlag und Expedition
 von Altwegg-Weber & Treuburg
 in St. Gallen.

Samstag, den 21. Februar.

Auf die „Frauen-Zeitung“ kann
 noch fortwährend abo. nirt werden
 zum Preise von Fr. 1. 50 Gts. per Quartal.
 Neueintretende Besteller erhalten die früher er-
 schienenen Nummern dieses Blattes nachgeliefert.

Durch die starke Vermehrung der Abonnenten-
 zahl unseres Blattes — es sind seit Neujahr
 über 1500 neue Bestellungen eingegangen —
 sind wir genöthigt, die Adressen zu drucken und
 am Rand aufzuleben. Dieser Rand wird beim
 Einbinden der Zeitung vom Buchbinder abge-
 schnitten, so daß aus dieser Vereinfachung un-
 sere verehrlichen Besteller keinerlei Nachtheile
 erwachsen.

Korrespondenz aus Zürich.

Zu einer Schrift, die von hervorragenden Päd-
 agogen herausgegeben wird, liegt mir ein Aufsatz
 von A. Horwicz in Magdeburg vor, betitelt:

Studium zur Frauenfrage.

Das Ganze ist zu weitläufig und speziell
 pädagogisch, um Platz zur Verwendung in Ihrem
 Blatte zu finden, Einzelnes aber so trefflich, daß
 es verdient, im Auszuge Ihnen zur Verfügung ge-
 stellt zu werden.

Die Einleitung behandelt die Frage in Bezug
 auf richtige Schulbildung, Stellung in der
 Gesellschaft, Erwerbszweige der Mädchen; hierauf
 folgen ganz verschiedene allgemeine Ansichten über
 dieses Thema. Zur Klärung von einem Chaos von
 Meinungen werden die Fragen gestellt:

Welche Aufgaben sind bis jetzt bei den Kultur-
 völkern dem weiblichen Geschlechte zugefallen und
 in welcher Weise hat es dieselben erfüllt?

Welches ist die eigentliche Natur des Weibes,
 welches ihre besonderen Anlagen?

Welche Ziele sollen demnach für die Erziehung
 und den Unterricht in's Auge gefaßt werden?

Dann betont der Verfasser die Wichtigkeit der
 geistigen und sittlichen Hebung der Frauen
 und deren großer Einfluß auf die Männer.

„Der Mann“, sagt er, „kann nicht sparen,
 wenn die Frau verschwendet. Er kann weder zum
 vollen Genuß noch zum rechten Verständniß des

Lebens kommen, wenn die Frau mault und keift.
 Die Frau hebt Geist und Gemüth des Mannes
 empor oder drückt sie herab.

„Wir bemerken leicht, worin die besondere Wich-
 tigkeit der Frauenfrage beruht: Es ist die innige
 und fortwährende Verquickung des Lebens des Mannes
 mit dem des Weibes; der stille, langsame, niemals
 durch augenfällige Gewaltthaten, sondern durch seine
 ruhige unaufhörliche, dem fallenden Tropfen gleich
 im Kleinsten und Einzelnen — aber doch recht im
 Großen — wirkende Einfluß des Weibes auf den
 Mann.“

„Für das Gedeihen der Menschheit hängt un-
 endlich viel, ja man kann sagen, Alles davon ab,
 ob dieser Einfluß im guten oder bösen Sinne aus-
 geübt wird.“

„Zergliedern wir diesen Einfluß, so gewinnen
 wir einen Ueberblick über die den Frauen unter
 uns zugefallenen Aufgaben.“

Nach dieser Erörterung folgt die Betrachtung
 der Nachmittel, durch welche die Frauen die
 Herrschaft über die Männer führen; hierauf
 über: die ethische (sittliche) Stellung der
 Frauen.

Zur Betrachtung der bis jetzt thätiglichen den
 Frauen zugefallenen Aufgaben:

Die ästhetische Stellung der Frauen.

„Dein süßer Reiz ist Urquell alles Schönen,
 „Und jedes holde Wunder stammt von Dir!“

So läßt Richard Wagner seinen Lammhauer
 von der Göttin der Liebe singen, und in der That
 ist es doch hauptsächlich die Anmuth und Schönheit,
 was unserm armen Leben Schmuck und Zierde leiht.
 Ohne sie wäre Alles fast und nüchtern, wie eine
 Wohnung ohne Gardinen. Man sagt wahrlich nicht
 zu viel, wenn man sie die Poesie unsers prosaischen
 Erdenbafens nennt.

An das spezifisch Sexuelle soll dabei gar nicht
 einmal gedacht werden; es spielt bei Allem, was
 hier in Betracht kommt, natürlich eine wichtige Rolle,
 aber mehr indirekt durch seine sekundären Nach- und
 Nebenwirkungen und seine tausend kleinen Neben-
 beziehungen, als direkt durch seine unmittelbaren
 Begierden und Befriedigungen. Im Gegentheil ist
 es bekannt, daß gerade der Wollüstling durch seine
 grob-sinnliche, nur auf den kurz währenden Lust-
 rausch gerichtete Lüsterheit des ganzen Reichthums
 jener feineren und zarteren Empfindungen verlustig

geht, welche edle Weiblichkeit jedem unverdorbenen
 Mannesgemüthe einflößt.

Um gleich das Wichtigste zuerst zu nehmen:
 Die Mutter- und die Gattenliebe — diese
 beiden zugleich so mächtigen und so zarten, fast
 leidenschaftlich-egoistisch ausschließenden und zugleich
 in reinster Selbstverleugnung sich hingebenden Ge-
 fühle — sie sind doch wirklich wie zwei helle, wun-
 derbare Sterne an unserm Lebenshorizont. Der
 eine als schöner Morgenstern, den Aufgang unseres
 zarten Lebenskeimes mit guten Vorzeichen segnend
 und behütend, der andere, vom Kulminationspunkt
 unserer reifsten Mannesjahre, unser vollbewußtes
 thatkräftiges Berufsstreben mit mildem Schimmer
 begleitend.

Das Wesentliche an diesen beiden großen Liebes-
 perioden ist, daß wir in unsern schwächsten und
 in unsern besten Zeiten mit einem Ueberfluß von
 Liebe und Zärtlichkeit begabt werden, ohne alles
 Verdienst, Entgelt oder Aequivalent, außer dem
 viel kleinern der Gegenliebe.

Dem der Mann liebt ja nie so wie das Weib,
 das Kind nie so wie die Mutter. Das Herzen,
 siebtofen, spielen der Mutter mit dem Kinde ist
 dem letztern, was der warme, belebende Sonnen-
 strahl der jungen Pflanze. Die Mutterbrust ist
 schwer zu erregen, doch kann sie schließlich erjert
 werden unter Anwendung doppelter Sorgfalt. Aber
 die Mutterliebe ist durch nichts zu erregen. Keine
 Revalenta, kein Gehej und keine Einrichtung, Nichts
 was Menschen erinnern können, vermöchte ein noth-
 dürftiges Surrogat zu schaffen für den unerhöp-
 lichen Reichthum eines zärtlichen Frauenherzens.

Und gerade so steht es mit der Liebe der Gattin.
 Bei aller sonstigen Verschiedenheit hat das Verhält-
 niß der Frau zum Manne mit demjenigen der
 Mutter zum Kinde überraschende Analogien.

Es ist eine eigenthümliche Mischung von töchter-
 lichem Respekt und mütterlicher Fürsorge. In allen
 wichtigen Berufsangelegenheiten ist der Gatte an
 die Stelle des Vaters getreten und mit kindlicher
 Scheu blickt die zarte, weltunkundige Frau zu ihm
 empor, sich auf ihn stützend, sich an ihm zur Kennt-
 niß und zum Verständniß der Welt emporarbeitend
 wie ein Epheu an der Eiche. Aber in allen kleinen
 häuslichen Dingen ist wieder die Frau dem Manne
 an die Stelle der sorglichen Mutter getreten, die
 nun an Alles denkt, für Alles sorgt und ihren
 großen Liebling hegt und pflegt, wie sie es mit den
 Kleinen macht.

Darin besteht nun zunächst der hohe Werth der Frauenliebe für den Mann, daß eine große Zahl von kleinen Nothwendigkeiten ihm nicht bloß in der Weise abgenommen wird, daß er sich der Sorge für sie einfach überheben sieht, sondern daß dies noch mit einem Ueberschuß von Lust geschieht, so daß, was ihm früher Gegenstand kleinlicher Misere und peinlichen Verdrußes war, nun zu einer Quelle fröhlicher Heiterkeit und behaglichen Genießens geworden ist; daß die Sauberkeit und Nettigkeit des wohlgeordneten Haushalts, der wie eine gut arbeitende Maschine von selbst zu gehen scheint, an die Stelle jenes höchst unbefriedigenden und unbehaglichen Zustandes getreten ist, dessen Herstellung und Ueberwachung gleichwohl verhältnißmäßig viel Mühe, Zeit und Geld auf Kosten des Haupttrebens erfordert.

Hiedurch schon, daß ihm so viel kleinliche Sorgen und Mühen erspart und ihre Reibungen in Behagen verwandelt werden, wird über das Leben des Mannes jene ruhige gleichmäßige Heiterkeit verbreitet, die seinem Beruf nicht bloß die volle Kraft bewahrt, sondern ihm neue leiht.

Mehr noch: sein ganzes Selbstgefühl erfährt eine Steigerung dadurch, daß er sich gewissermaßen als König eines kleinen Reiches fühlt, dessen An gelegenheiten, Dank der klugen Leitung seines umsichtigen Ministers, vortreflich gehen.

Das Wichtigste ist aber die allgemeine Sänftigung und Milderung, welche der Sinn und Charakter des Mannes unter der kinden, sanften Hand eines guten Weibes allmählig erfährt. All die guten Keime sanfter, humaner, sympathischer Gefühle, welche die Mutterliebe einst in das empfängliche Herz des Knaben eingepflanzt, durch die zarte Liebe und Pflege der Frau werden sie nun gezeitigt und zur Reife gebracht.

Der Mensch muß lieben erst lernen, je mehr man liebt, um so mehr und um so leichter lernt man lieben, und sicherlich ist es nicht unwichtig, daß wir zuerst in den empfänglichsten Jugendjahren und dann wieder in den besten Mannesjahren unser Herz an Liebe gewöhnen und zur Liebe stimmen lassen.

Aber auch abgesehen von diesen beiden großen Liebesperioden ist das ganze Verhältniß zwischen den beiden Geschlechtern ein ästhetisch verfeinertes und verfeinerndes. Die Männer bemühen sich, den Damen zu gefallen und diese üben durch das, was ihnen gefällt, eine stille, aber mächtig sittigende Korrektur über das stärkere Geschlecht aus.

Anmerkung der Redaktion. Wir verdanken Ihnen die Aufmerksamkeit für die „Schweizer Frauenzeitung“ und nehmen die angebotene Unterstützung gerne entgegen. Die gute Wahl Ihres heutzigen Stoffes läßt uns bald eine weitere Behandlung derselben hoffen.

Der schwarze Seidenstoff.

(Schluß.)

Will man völlige Sicherheit über die Beschaffenheit der Seide erlangen, so muß man natürlich die Untersuchung einem Chemiker übergeben, der die Waare auf alle möglichen löslichen und unlöslichen Beschwerungsmittel zu prüfen hat.

Außerdem wird derselbe unter dem Mikroskope bald erkennen, ob Kette und Einschlage aus guten, nicht angegriffenen Seidenfäden bestehen, und ob dem Schusse etwa Baumwolle beigemischt worden ist. Man muß deshalb den Damen den Rath ertheilen, die schwarze Seide nur unter der Bedingung zu kaufen, daß dieselbe rein und unbeschwert sei; und im Fall die Untersuchung eines beidseitigen Sachverständigen die ungenügende Beschaffenheit der Waare ergibt, die letztere dem Verkäufer zurückzugeben. Schon heute verkauft eine Anzahl Fabrikanten ihre Seidenartikel unter der Garantie der Güte und Reinheit; und es wird sich dieses Verfahrens mehr und mehr verallgemeinern müssen, wenn seitens der Käufer die bezügliche Forderung überall gestellt wird.

Die besten Fabrikanten, die stets gute und tadellose Seide geliefert haben, werden es Jedem

Dank wissen, der die Uebelstände in der Industrie einer Kritik unterwirft, denn mit nothwendiger Konsequenz kann hierdurch nur ihr Ansehen und damit der Umsatz der Geschäfte steigen; andern verhält es sich freilich mit denjenigen Fabrikanten, die sich bisher im Beschweren u. s. w. ausgezeichnet haben. Diesen kann die Besprechung ihrer Handlungsweise nicht gerade willkommen erscheinen; denn sie werden über kurz oder lang mit ihren Abnehmern in einen fatalen Konflikt gerathen.

Wenn auch das Tragen von seidenen Kleidern nicht einen solch' auffallenden Luxus mehr bildet, wie in der römischen Kaiserzeit, als die bis dahin ausschließlich gebrauchte Wolle zum großen Theil durch Seide und Leinen verdrängt wurde, und auch die altrömische Stola den verschiedenartigen modernen Kleidern weichen mußte, so ist andererseits nicht hinweg zu leugnen, daß man in dem Tragen eines leicht vergänglichen seidenen Kleides, zumal wenn dasselbe aus theurem Stoffe angefertigt worden ist, auch in der Jetztzeit noch einen großen Luxus erblicken muß.

Als bei den Römern die Verschwendung in seidenen Gewändern immer mehr um sich griff, erließ man, um diesem Uebel zu steuern, Verbote dagegen.

Heut zu Tage bekümmert sich der Staat nicht mehr um den Fuß der Frauen, da ihm größere und wichtigere Pflichten obliegen; aber der zahlende Familienvater hat ein großes Interesse daran, dem Luxus zu steuern, daß die Frau und Tochter, oder wohl gar Töchter, sich theure seidene Kleider anschaffen, die vielleicht schon in einem Viertel- oder in einem halben Jahre als Gesellschaftskleider pensionirt werden müssen, und dann dazu verurtheilt werden, im alltäglichen Stillleben der Familie ihrem völligen Untergange entgegenzutauern.

Nachschrift. Nach Fertigstellung des vorstehenden Artikels kommt uns eine aus der „Weserzeitung“ stammende Notiz in die Hände, die auf's Neue die starke Beschwerung der Seidenwaaren bestätigt und auch in anderer Hinsicht eine hohe Beachtung verdient.

Sie lautet: „Im Hinblick auf das an Bord der „Mosel“ durch französische Seidenstoffe entstandene Feuer hat der „Norddeutsche Lloyd“ beschlossen, in Havre keine Seidenstoffe mehr für seine Dampfer anzunehmen. Bekanntlich enthielt die Waare, durch die das Feuer ausbrach, nur einen Drittel des Gewichts wirkliche Seide, während zwei Drittel werthlose Beschwerungen zur Täuschung des Publikums waren. Der Beschluß ist im Interesse der Sicherheit von Schiff und Passagieren gefaßt worden.“

Wir können diese Maßregeln nur billigen. Nicht allein, daß die Abnehmer durch schlechte Waaren betrogen werden; es haben auch besondere Arten von Beschwerungsmitteln die Eigenschaft, eine Entzündung der Seide unter gewissen Bedingungen zu veranlassen, und hierdurch kann leicht die schreckliche Katastrophe der völligen Vernichtung eines Schiffes herbeigeführt werden.

Welche Opfer an Menschenleben aber ein schnellumfänglicher Schiffsbrand hinzuraffen vermag, ist den Deutschen von dem Brande der „Austria“ noch in lebhafter Erinnerung. Es ist übrigens der vorliegende Fall der Selbstentzündung von Seide nicht der erste; denn schon im Jahre 1872 soll in einem Eisenbahn-Waggon beschwerte französische Seide von selbst in Brand gerathen, und ferner die Feuersbrunst auf dem Dampfschiff „Oder“, die, wenn wir nicht irren, im Jahre 1877 stattfand, durch Selbstentzündung gefärbter Seide herbeigeführt worden sein.

Welche Stoffe können aber der Seide eine feuergefährliche Eigenschaft verleihen?

In erster Linie ist es wohl das piktrinsäure Blei, das zur Herstellung von Orangegefärbt und zum Grunde für andere Farben Verwendung findet. Neben den piktrinsäuren Salzen sollen auch die Diazoverbindungen den damit gefärbten Stoffen unter besonderen Verhältnissen eine Feuergefährlichkeit verleihen. Ob noch andere Chemikalien, die zum Färben oder Beschweren benutzt werden, eine Selbstentzündung

der Seide herbeiführen können, ist uns nicht bekannt; auch haben wir keine Kenntniß, durch welche Substanzen das Feuer auf dem Dampfschiffe „Mosel“ hervorgerufen worden ist.“

Lüftet die Betten!

„Schon halb zehn Uhr“, seufzte die Hausmagd, eine pünktliche, ordnungsliebende Person, indem sie mit krauser Stirn den Schlag der Thurmuhr vernommen hatte. „Schon halb zehn Uhr und unser Herr schläft noch immer fort; man hört noch nicht das mindeste Geräusch aus seinem Schlafzimmer. Wenn er nur endlich einmal aufstehen wollte! Es ist Zeit, daß ich mit dem Kochen beginne, und wenn ich einmal angefangen habe, so kann ich nicht mehr abkommen, um sein Bett aufzumachen und sein Schlafzimmer in Ordnung zu bringen.“

Schon oft hatte sie so gewartet wie heute, mit Ungeduld und Verdruß, denn ihr Herr war Abends meistens bis spät in Gesellschaften, wo viel geessen und noch mehr geistige Getränke genossen wurden. Diese brachten, da er eine nichts weniger als kräftige Natur war, sein Blut in übermäßige Wallung, so daß er jeden Morgen beim Erwachen in Schweiß gebadet war. Des heftigsten Schweißes ungeachtet quälte ihn beständig ein peinlicher Husten und er fühlte sich jeden Morgen so elend, daß er meistens, wie heute, bis gegen Mittag im Bette liegen blieb.

Endlich kam er zum Frühstück und das Mädchen spütete sich auf's Neueste, um möglichst schnell mit Aufräumen fertig zu sein. Mit raschem Griff nahm es mit kräftigen Armen Decken und Kissen auf einmal vom Bette und zog über dem noch feucht dampfenden Unterbette das Leintuch etwas glatt, legte schnell, ungeachtet und ungekloppt, die Kissen und Decken wieder darauf, um das Bett mit einem Ueberwurf zu bedecken und in eine gefällige Form zu bringen. Die Fenster vergaß es dabei zu öffnen; denn es hatte hiezu absolut keine Zeit. Das Essen mußte pünktlich fertig sein und da war jede verlorene Viertelstunde nicht mehr einzubringen.

„Nun, das hieß wieder einmal schnell gemacht“, sagte sie aufatmend, „jezt kann ich doch ungestört die Küche besorgen und muß nicht immer das ungeordnete Schlafzimmer im Kopfe haben.“

Sie ist eifrig bemüht, in der Küche ihrem Herrn das Beste zu bereiten, was für seine angegriffene Gesundheit dienlich ist, währenddem die krankhaften, schädlichen Ausdünstungen sich in den Bettfedern festsetzen, da denselben durch die dicke Bettdecke (Ueberwurf) unmöglich gemacht ist, nach Außen in's Zimmer zu entweichen. Daß die Nachkleider vom Schweiß durchnäßt und schwer waren, achtete sie in ihrer Eile nicht, sondern sie legte dieselben, gut zusammengerollt, an's Fußende des Bettes, auf die ebenfalls feuchten Betttücher.

Es hatte ihr Niemand gesagt, daß dies Verfahren ein unrichtiges sei und daß sie damit das Leben ihres Herrn auf Jahre kürze. War doch ihre Frau stets zufrieden mit ihr und hatte dieselbe sie schon oft gelobt ihrer Pünktlichkeit und Reinlichkeit wegen, welche die Schlafzimmer stets zur guten Zeit in Stand zu stellen wisse. Sie setzte aber auch wirklich ihren Stolz darauf, in seinem Schlafzimmer ein ungeordnetes Bett zu haben und sie konnte sich gründlich ärgern, wenn sie an einem Hause Bettdecken und Kissen in den Fenstern an der Sonne liegen sah; sie stellte sich dabei gleich die nicht kompletirten Betten vor Augen, und eine Hausfrau, welche einige Stunden lang die Betten an der Sonne liegen hatte, konnte sie niemals zu den Pünktlichen zählen.

Das Befinden des Hausherrn wurde aber immer schlimmer; zuletzt so, daß er, anstatt die Gesellschaften zu besuchen, nun auch den langen Abend im Bette zubringen mußte und zwar in diesem einen, selben Bette, das wohl fleißig mit frischen Betttüchern versehen wurde, dessen Federn aber mit Krankheitsstoffen so angefüllt

waren, daß ein gesunder, starker Mensch hätte krank werden müssen, wenn er nur eine einzige Nacht darin gelegen hätte.

Ein berufstätiger, erfahrener Arzt und eine gebildete, belebte Hausfrau waren da, um den Schwerekranken zu behandeln und zu pflegen, aber weder dem Einen, noch dem Andern fiel es ein, denselben auf ein frisches, gesundes Bett zu legen oder legen zu lassen.

Die Frau erwartete vom Arzte die zweckdienlichen Anordnungen, und der Arzt glaubte, bei einer gebildeten Frau dergleichen nicht befehlen zu müssen und auf diese Weise blühte der Hausvater frühe sein Leben ein.

Beim Verlassen des Bettes soll dasselbe aufgedeckt, in seinen einzelnen Bestandtheilen geschüttelt und an die Luft oder die Sonne gelegt werden; auch die Betttücher setze man wo möglich eine Weile dem Zugwinde aus, bevor man das Bett wieder aufrichtet.

Außerst schädlich in Beziehung auf die Gesundheit ist es, die Nachtkleider sofort nach dem Gebrauche zusammenzurollen und zu decken, es sollten diese möglichst lange der freien Luft ausgesetzt werden.

Möge diese Anregung dazu dienen, daß mancher Arzt sich veranlaßt findet, für seine Kranken bei der Hausfrau frische, gesunde Betten zu verlangen und daß eine Hausfrau sich schämen würde, sich durch den Arzt auf diesen wichtigen Theil der Krankenpflege aufmerksam machen zu lassen.

Frische Luft und Sonne nicht nur für unsere Patienten, sondern auch für deren Lagerstätten, Betten, Nachtkleider und Schlafräume!

Schlaflose kleine Kinder.

Wer weiß nicht von diesem schlimmen Umstande zu erzählen. Welche Mutter und Wärrerin hat nicht schon darunter geklagt! Heißer Thee, Kindertränken, beruhigende Säfte, stundenlanges Herumtragen, Wiegen — Alles wurde versucht und Alles umsonst! Solch ein beharrlich schreiendes Kind ist im Stande, die ganze Hausordnung auf den Kopf zu stellen; um so mehr, wenn das Weinen bei Hausgenossen oder Familiengliedern Störung verursacht. Ein sicheres Mittel nun, dem unruhigen Kinde bald Schlaf zu verschaffen, ist folgendes Verfahren, das sich schon in unzähligen Fällen erprobt hat.

Man tauche eine Windel oder ein großes Handtuch in kaltes Wasser, drücke dasselbe gut aus und lege es auf ein ausgebreitetes, ziemlich großes wollenes Tuch. Dann legt man das Kind in der Weise darauf, daß das feuchte Tuch ihm von den Knien bis unter die Arme reicht und schlägt es zuerst in die nasse und nachher in die trockene wollene Hülle, worauf es ins Bettchen gelegt und gut zugebedeckt wird. In sehr kurzer Zeit wird dasselbe Ruhe und Schlaf finden. Beim Auswickeln, nach stattgehabtem Schlafe, wäscht man das Kind schnell kalt ab und reibt dasselbe trocken. Es ist dies Mittel bewährt bei Kindern irgend welchen Alters.

Die Verwendung der Eierchalen im Haushalte.

Es möchte selten ein Hauswesen zu finden sein, in welchem Jahr aus und ein in der Küche keine Eier verbraucht werden; dagegen werden sie in sehr vielen Küchen in bedeutender Menge konsumiert. In der Regel wandern die Schalen in die Abfallkisten oder sie werden in's Feuer geworfen. Es ist dies aber nichts weniger als klug, indem solche auf ver-

schiedene Weise nutzbar gemacht werden können. Sie eignen sich, zerdrückt, in vorzüglichster Weise zum Reinigen von Glasgeschirr. Eine Handvoll zerdrückter Eierchalen füllt man in die zu reinigende Flasche und schüttet etwas Wasser darauf. Währendem man dieselbe auf allen Seiten recht kräftig schüttelt, entfernen die Eierchalen durch ihre scharfe, harte Beschaffenheit alles Unreine von den Wänden der Flaschen oder Gläser. Wenn solche nun rein sind, schüttet man die Eierchalen daraus weg und spült mit kaltem Wasser sorgfältig nach.

Eine andere Verwendung dient zu medizinischen Zwecken, indem sie, in einem Mörser ganz fein gestampft in kleinen Gaben (messerspitzenweise oder unter Teig zu Kuchen gebacken), genossen werden. Sie eignen sich vorzüglich in Fällen von heftigen Blutungen innerer Organe und für Kinder mit schwachem Knochengewebe, die spät ihre Zähne bekommen und schwer laufen lernen.

Als Winterfutter für Hühner, unter ihre übrige Nahrung gemengt oder für Geflügel, welches man nicht frei weiden lassen kann, sind die Eierchalen, fein gestossen, ein untrügliches Mittel, um sehr starkschalige, kräftige Eier zu erzielen, welchen Versuch manches Kind auf kommende Ostern zu machen im Stande ist, wenn es eigene Hühner hält oder wenn es die zu Hause gesammelten Schalen dem Nachbar bringt, daß er ihm dafür auf kommende Osterzeit einige Eier schenke.

Auch zur Herstellung eines äußerst soliden Kittes sind die Eierchalen dienlich.

Auch das Kleinste geht nicht zu Grunde und hat wieder seinen Nutzen, wenn man es richtig zu verwenden weiß.

Rezepte.

(Praktisch bewährt und gut befunden!)

Bereitung des Kölnischen Wassers.
Man nehme auf $\frac{1}{2}$ Maß allerbesten Weingeist $\frac{3}{4}$ Loth Florentiner Veilchenwurzel (Zris), 1 Loth Citronenessig, $\frac{1}{4}$ Loth Bergamott-Essenz (oder statt letzterem $\frac{1}{4}$ Loth Bomeranzblüthen-Essenz).

Die zwei erfigenannten Gegenstände bringe man in eine Flasche, verstopfe sie sorgfältig und stelle sie einige Tage lang im Sommer an die Sonne, im Winter in die Nähe eines geheizten Ofens. Hierauf gieße man die beiden Essenzen hinzu, setze die Flasche abermals einige Tage lang der Sonnen- oder der Ofenhitze aus, und filtrire den Inhalt durch grünes Fließpapier, bedede aber den Filtrir-Trichter mit einem leinenen Tuche, um die Verflüchtigung des Wohlgeruchs zu verhindern.

Der Inhalt der wohlverpropften Flaschen ist zwar sogleich verwendbar, doch thut man am besten, ihn einige Monate unbenutzt zu lassen, da derselbe mit der Zeit immer mehr an Güte gewinnt.

Wenn auch dieses also bereite Riechwasser dem Erzeugnisse der rühmlichst bekannten Fabrik von Maria Farina nicht gleichkommt, so leistet es doch sehr gute Dienste, riecht höchst angenehm und ist weit billiger.

Abgerissene Gedanken.

Das Böse in der Welt ist nichts als verwirklichter Irrthum und das Gute nichts als verwirklichte Wahrheit.

Eine Thräne, die man trocknet, wiegt in der Waagschale der Menschheit mehr, als tausende, die man weint.

Das Vorurtheil ist ein chronisch-moralisches Uebel, bei dessen Behandlung man überaus behutsam zu Werke gehen muß. Auch ist seine Heilung sehr langwierig und wird oft erst bei den folgenden Generationen erreicht.

Der Luxus wird dadurch den Menschen zum Fluche, weil er mehr Bedürfnisse erzeugt, als er zu befriedigen vermag.

Vaterliebe und Mutterliebe.

Des Kindes natürliche Triebe
Stets juchen die Mutterliebe;
An ihrem Herzen geboren,
Erblüht sein Lebensmorgen.
Bevor es als Mutter sie kannte
Und sie beim Namen nannte,
Verscheuchte ihr Lächeln die Schmerzen,
Sah Ruh' es an ihrem Herzen.

Des Vaters Geistesblüthe
Und seines Armes Stütze,
Sein Wesen sonder Tadel,
Und seines Geistes Adel —
Sein kluges, edles Handeln
Und männlich festes Wandeln
Entfacht in seinem Herzen
Des Hochmuths Weibekernen;
Erhebt Sinn und Fühlen
Zu schönen, edlen Zielen;
Erweckt des Kindes Streben
Zu höher'm Geistesleben.

Als eine Himmelsgabe,
Dran sie zu bilden habe
Ihr eigen Menschenherz, —
So ist das Kind der Mutter
Ein göttlich Unterpfand.

Dem Vater aber scheint,
So bald es nicht mehr weinet,
Es als sein Geisteswerk.
Er liebt es treu und innig
Und spielt mit ihm so münzig
Und ist sein liebster Freund.

Doch wird das Kind dann älter
Und sein Empfinden kälter
Und frei von Schwärmerei,
So küßt er sich vergessen,
Und was er einst bejesset,
Scheint ihm geraubt zu sein.

Des Vaters treue Liebe
Nährt sich von jenem Triebe,
Der Gegenliebe weckt.
Er will für sich genießen,
Es soll ihm mid verüßen,
Was herb und hart ihm drückt.

Doch geht es eign'e Stege,
Verläßt des Vaters Wege,
Die glatt geodnet sind:
So stirbt sein warmes Lieben
Und Groll ist ihm geliebet,
Wo sonst das Herz ihm lacht.

Doch stille Mutterliebe
Driibt sich zu feinen Zeiten.
Und ob das Kind verlassen
Den Weg von Ehr' und Pflicht
Und ob auf allen Gassen
Man laut sein Urtheil spricht:

So ist sie zum Verzeihen
Und Liebe zu erneuen
Stets willig und bereit.

Wenn arm es ist und ärmer,
Wird ihre Lieb' nur wärmer
Und größer ihre Treu'.

Sie sinnet und sie denkt,
Sie forjet und sie schenket,
So viel sie immer kann.
Sie kennt keine Mühe
Und schafft spät und frühe
Für ihr geliebtes Kind.

Das Arme und Verirrte
Sucht wie ein treuer Hirte
Zu zieh'n sie an ihr Herz.
Denn Liebe ist ihr Leben
Und sie muß Liebe geben
Dem Kind zu jeder Zeit.

Der Vater fordert Liebe
Vom Kind, daß es sie übe —
Die Mutter schenkt ihr Herz!

Berichtigung. Auf S. 27 dritte Spalte sollte es in der ersten Zeile der zweiten Strophe des Gedichtes „An eine Jungfrau“ heißen: Das ist des Mädchens Ahnen statt Söhnen.

Patentirte Petroleum-
Sparlampen in Kerzenform 5 Stunden Beleuchtung 1 Centim.
Vollkommener Ersatz der Kerze.



!! Wichtig für Haushaltungen!!

!! Billigstes Licht!!

Preis: Fr. 1. 20 per Stück,
5 Meter Dochten 25 Cts., Emballage 15
Cts. — Verkauft von wenigstens 2 Stück
gegen Nachnahme vom Hauptdepot für
die Schweiz: Zürich-Niesbach, Wiesen-
straße 10. — Wiederverkäufer Rabatt.

Töchter-Erziehungsanstalt Marienstift Chur.

Diese in schöner und gesunder Lage sich befindende Anstalt nimmt Töchter auf von 10—20 Jahren.

Der Unterricht umfasst alle diejenigen Fächer, welche zu einer gebiegenen weiblichen Ausbildung erforderlich sind, und wird von vorreflexiven Lehrern erteilt. Große Sorgfalt wird auch auf das Erlernen und die praktische Anwendung der fremden Sprachen, hauptsächlich der französischen; sowie auch auf die Handarbeiten in allen Branchen verwendet.

Töchter, welche die Fortbildungsschule in Chur besuchen wollen, sowie kränkliche junge Mädchen, die eines Sommeraufenthaltes bedürfen, finden Aufnahme und treue Pflege. Adressen über die Anstalt, sowie Prospekte erteilt

Die Direktion.

Erziehungsanstalt für Mädchen in Narburg.

Gründlicher Unterricht in den gewöhnlichen Schulfächern, insbesondere in der deutschen, französischen und englischen Sprache und in der Musik. Die Auswahl der Fächer wird den Eltern freigestellt. Gelegenheit in der Anstalt selbst, das Kochen und die übrigen Hausarbeiten zu erlernen. Kurze im Zuschneiden und im Verfertigen von Kleidungsstücken neben dem gewöhnlichen Unterrichte in den weiblichen Handarbeiten. Sehr schöne und zweckmäßige Anstaltsräumlichkeiten; gesunde und reichliche Ernährung; gewissenhafte Pflege und Ueberwachung. Zahlreiche Referenzen stehen zu Gebote.

Prospekte übersendet bereitwilligst der Vorsteher

S. Welti-Kettiger.

Für nur 16 Fr.

20 Ellen Kleiderstoff,
20 Ellen Oxford, Baumwolltuch oder Indienne,
1 Krage, 1 Paar Mandetten, 1 Taschentuch, 1 Schürze.

Für nur 16 Fr.

Kleiderstoff-Nesteln werden verandt, das Pfund zu Fr. 4. 50 Cts. Weniger denn 3 Pfund werden nicht abgegeben.

Dreifus-Diebold

Strehlgasse 18 — Zürich — Strehlgasse 18.

Wäsche-Wringer

oder Auswind-Maschinen,

sehr empfehlenswerth für Familien, Restaurants, Hotels und Waschanstalten.

Das Neueste in diesem Fache, ohne Holzbestandtheile, Regulirschrauben und Zahnräder, nur aus schmiegbarem verzinnem Eisen, selbstregulirenden Stahlfedern und besten Gummivalzen, sehr einfach zu handhaben, Zeit und Kraft ersparend, sowie die Wäsche schonend, durch welche Vortheile sich diese Maschine nach mehrmaligem Gebrauche bezahlt.

Lager in fünf verschiedenen Größen bei

L. Sassenrath, Nähmaschinen-Handlung

in Schaffhausen.

Prospekte und Preislisten werden franko zugesandt.

Lasset keine Zimmerböden mehr aufwaschen!

Wenn ist das Aufwaschen der Zimmerböden nicht verhasst? Wie viele Zahn- und Ohrenschmerzen, sowie sonstige Krankheiten sind schon durch frisch aufgewaschene Zimmer hervorgerufen worden? Alles dies wird für immer vermieden, wenn man die gewöhnlichen Fußböden mit Fußboden-Wische verzieht, was in wenigen Stunden geschehen ist und alle 4—6 Monate wiederholt werden muß. Der Boden nimmt keinen Staub mehr an, ist leicht zu reinigen, hat immer ein schönes, prospectes Ansehen und ist ganz geruchlos. Der Aufenthalt in solchen Zimmern ist ein viel gesünderer.

Eine Auslage von 3 Fr. genügt für ein mittelgroßes Zimmer, später bei Wiederholungen nur Fr. 1. 50 Cts.

Obige Fußboden-Wische, sowie auch Wische für Parquetböden, ist in Wäschchen von 1, 2, 4 und 10 Pfund zu haben bei

P. Gaupp in Romanshorn.

In St. Gallen zu haben bei Ed. J. Winterhalter, Schützen-gasse 12.

Corsets.

Corsets, gewöhnlichen oder französischen Schnitts (Double), von Fr. 3 bis Fr. 20.

Panzer-Corsets, mit und ohne Gurt und Löffelbein, von Fr. 12 bis Fr. 25.

Corsets für Frauen mit elastique und englischem Bechluß.

Corsets jeder Art für trumme Rücken werden schnellstens geliefert.

Corsets-Bechlässe von 30 Cts. an bis Fr. 2.

Geraderhalter, Leibbinden, Kindergestättli.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. — Bei Bestellungen beliebe man die Taillens-Weite einzufenden. Es empfiehlt sich höflichst

B. Fügli-Bollinger, Corsettschneiderin,

zur „Rose“ in Winterthur.

Ausgefallene Haare

verarbeite ich nach neuestem und bestem System prompt und billigst. Selbstverfertigte Zöpfe halte stets in grösster Auswahl.

Georg Rufner, Coiffeur in Ragaz.

Trousseaux. Nouveautés. Layettes.

M. ZÜST

Waaggasse Nr. 7, hinter dem „Hôtel Baur“

ZÜRICH.

Lingeries. Zeichnungsatelier. Broderies.

Man verlange stets nur

Hibler's Feigenkaffee,

er ist der beste und reinste, der mir bis jetzt vorgekommen.

So schreibt ein Mann der Wissenschaft, der die Waare chemisch und mikroskopisch untersuchte, und zwar Herr Oskar Dieckhoff, Chemiker der Stadtpolizei und des Gebermuseums in Zürich.

Ich erlaube, genau darauf zu sehen, ob die gekauften Pakete meinen Namen tragen, da viele hundert ähnliche Packungen in den Handel kommen und dem Tit. Publikum zuweilen als mein Fabrikat angepriesen werden.

Zu haben ist mein Feigenkaffee in vielen Spezerei- und Delikatessen-Handlungen von St. Gallen. Gedeon v. Hibler, Innsbruck.

Malzextrakte von Dr. G. Wander in Bern.

Vorrätig fast in allen Apotheken. — Man verlange Dr. Wander's Malz-Extrakt.

Chemisch rein, gegen Husten, Keuchhusten, Grippe, Brust- und Lungenleiden Fr. 1. 40

Eisen, bei Schwächen, Bleichsucht, Blutarmuth, nach erschöpfenden Wochenbetten „ 1. 50

Zinnober, bei Straphulose (Erythras des Lebertrans), gegen Drüsen u. Hautkrankheiten „ 1. 50

Chinin, bei Nervenleiden, Ohrens-, Kopf- und Zahnweh, Fieber — berühmtes

Stärkungsmittel „ 1. 90

Gegen Würmer, bei Kindern, seiner sichern Wirkung wegen sehr geschätzt „ 1. 60

Kalkphosphat, bei Knochenkrankheiten, Strophulose, Tuberkulose — auch vor-

treffliche Kindernahrung „ 1. 50

Liebig's Kindernahrung, Ersatz der Muttermilch, äußerst bequem im Gebrauche „ 1. 50

Dr. Wander's berühmten Malz-Zucker und Bonbons, gegen Husten u. Verschleimung.

Vielfach prämiert und von allen Aerzten mit Vorliebe verwendet.

Manilla-Chürrvorlagen,

Cocus-Chürrvorlagen in den neuesten Formen,

Fußbänke von Manilla,

Cheebretter von Manilla, weiß und in Farben,

Hausteller von Manilla,

Manilla-Waschseife (nichtfärbend),

offerirt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

S. Gehsliu, Seilerwaarengeschäft,

Münsterhof 16, Zürich.

Für Hausfrauen.

Eine anständige Tochter vom Lande

wünscht sich in der bürgerlichen Küche weiter

auszubilden und sucht hierzu eine passende Stelle

in einem achtbaren Hause.

Gest. Offerten unter Nr. 125 befördert

die Expedition der „Schw. Frauen-Zeitung“.

Schwedische

Bündhölzchen,

per Paquet zu 25 Cts., größere Partien billiger, empfehlen

Lemm & Sprecher, St. Gallen.

Café

in garantirt rein schmeckenden Sorten, als:

Sava grün per Kilo Fr. 2. —

„ „ „ „ „ 2. 20

„ „ „ „ „ 2. 40

Sagal (Speck-Sava) „ „ „ 2. 70

Sava gelb „ „ „ 2. 80

liefert bei Abnahme von 5 Kilo und mehr

frei ab St. Margrethen

Carl Saeri,

St. Margrethen (Rheinthal).

Die chemische Wäscherei,

Fladenreinigungsanstalt, Färberei,

Druckerei, Bleicherei und Appretur

von C. K. Walter-Wild in Horn

empfehl ich zum Reinigen und Färben von

Herrn- und Damengarderoben, Möbelstoffen,

Decorationsgegenständen, Kirchparamenten,

Theaters- und Wäschengarderoben, Pelzen, Fe-

dern, Teppichen, Uniformen etc. etc. aller Art.

Die beste Chocolate

CHOCOLAT MAESTRANI

per 1/2 Kilo Fr. 1. 30, 1. 60, 2. —,

2. 50, 3. 50, 4. —, 5. —.

Höchst wichtig für Bruchleidende.

Bruchleidende, welche mit Unter-

zeichnetem wegen Bandagen oder Muttergürteln

unter Garantie vollständiger Heilung persön-

lich versehen möchten, treffen demselben jeden

ersten Samstag des Monats: Vormittags in

Stierlin's Restaurant in Korschach und Nach-

mittags zur „Linde“ in St. Gallen

Bei der Expedition d. Bl. kann jederzeit

auch ein Schriftchen mit Bezeichnung und vielen

hundert Zeugnissen besogen werden

Krüsi-Altherr in Gais,

St. Appenzell.